

Natürlich erwartet man den hohen Anteil an Gattinnen von Staatsdienern und Militärangehörigen (Professoren = 6, Militär-Staatsdiener = 17, Zivil-Staatsdiener = 42, Kirche = 2), die in der Zeit des Freiheitskriege und danach zu den politisch aktivsten gesellschaftlichen Gruppen im Großherzogtum Hessen gehörten. Doch ist ebenso der große Anteil an „Fräulein“ oder „Demoiselle“ (36 = ca. 26% der Mitglieder) auffällig. Hier muss demnach mit einer nicht geringen Anzahl aktiver alleinstehender Damen gerechnet werden, die entgegen der bisher gültigen frauengeschichtlichen Thesen, schon im frühen 19. Jahrhundert ohne den Schutz und Rahmen einer Ehe aktiv an den Vereinstätigkeiten teilnehmen konnten und teilnahmen. Sie traten damit aus ihrer gesellschaftlichen Privatheit heraus und engagierten sich in dem genannten Verein, der öffentlich die Vereinsziele vertrat, und damit auch explizit politisch wirkte, was seinem Gründungszweck entsprach: die großherzoglichen Truppen im Kampf gegen Napoleon durch den Einsatz an der Heimatfront zu unterstützen. Mit dem Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen hatte der Verein seinen Zweck erfüllt und löste sich auf.

1. Aktivitäten und Ausstellungen in der Antikensammlung Jahresbericht aus der Antikensammlung 2010-2011

MATTHIAS RECKE

Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung durch das Präsidium der Justus-Liebig-Universität konnte mit den dringend erforderlichen Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten in der Münzsammlung begonnen werden. Die bislang in der Dauerausstellung im Wallenfels'schen Haus zu sehenden Stücke wurden zu diesem Zweck entfernt und von der Diplom-Restauratorin Birgit Schwahn fachkundig behandelt (Abb. 1).



Abb. 1a-b: Zwei der frisch restaurierten Münzen, die von der sizilischen Stadt Syrakus geprägt wurden.

Auch die restlichen Bestände der Münzsammlung wurden von ihr begutachtet und die erforderlichen Maßnahmen in Form eines Kostenvoranschlags taxiert. Die Arbeiten sollen im kommenden Jahr fortgesetzt werden. Diese Maßnahmen stehen im Zusammenhang mit der geplanten Erschließung und Aufarbeitung der Münzsammlung in Form einer auch online zugänglichen Datenbank. Da das letzte bestehende Inventarverzeichnis im Zweiten Weltkrieg vernichtet wurde (oder kurz danach verschwand), ist dies für die wissenschaftliche Nutzung der Sammlung von größter Bedeutung. Die Gießener Münzsammlung lässt sich bis in das frühe 18. Jahrhundert zurückverfolgen und ist damit der älteste Bestandteil der Antikensammlung. Ihr bisheriger Umfang von 3710 Münzen, der größtenteils durch die Aktivitäten Johann Valentin Adrians (1793-1864) zustande gekommen war, konnte kürzlich durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst auf rund 4100 Exemplare erweitert werden (s. MOHG 95, 2010, 274).

Die frisch restaurierten Münzen wurden am 23. September 2011 erstmals wieder der Öffentlichkeit präsentiert, und zwar in Form einer Sonderausstellung im Museum im Spital Grünberg (Abb. 2). In der Geburtsstadt Friedrich Gottlieb Welckers, des Gründungsvaters der Klassischen Archäologie an der Universität Gießen, veranstaltete die Antikensammlung damit bereits zum dritten Mal eine Sonderausstellung, die eigens für das Grünberger Museum konzipiert wurde. Bis zum 15. Januar 2012 waren unter dem Titel „Bare Kunst. Meisterwerke im Miniaturformat“ rund 100 Münzen zu sehen, davon 30 in großformatigen Fotos. Ziel der Ausstellung ist es, antike Münzen nicht nur unter wirtschaftsgeschichtlichen und historischen Aspekten zu betrachten, sondern sie als originale Kunstwerke ihrer Zeit zu würdigen. Im Vergleich zu den heutigen Münzen erstaunen die ungeheuere Plastizität und das Volumen in den nur Bruchteile von Millimetern tiefen Reliefs. Tausend Jahre Münzkunst sind durch herausragende Exemplare vertreten, die vom 6. Jh. vor Christus bis zum 4. Jh. nach Christus reichen. Die Ausstellung konzipierte Dr. Matthias Recke, Kustos der Antikensammlung, zusammen mit Dr. des. Philipp Kobusch. Zur Ausstellung ist ein reich illustrierter Begleitband erschienen.



Abb. 2: Blick in die Münz-Ausstellung „Bare Kunst“ im Museum im Spital Grünberg.

Am 28. Oktober 2011 wurde in Wetzlar eine Ausstellung mit dem Titel „Antike Kunst aus der Sammlung der Justus-Liebig-Universität. Die Gießener Antikensammlung zu Gast in den Städtischen Museen Wetzlar“ eröffnet. Bis zum 15. Januar 2012 wurden dort 120 Exponate aus der Gießener Antikensammlung gezeigt. Darunter originale Fundstücke aus der Bronzezeit, die der weltberühmte Archäologe Heinrich Schliemann in Troja ausgegraben hat, bemalte Keramikgefäße aus dem klassischen Athen, Terrakottastatuetten und kostbare Marmorreliefs aus der Zeit Alexanders des Großen, fragile Glasgefäße aus der römischen Kaiserzeit und hervorragende Zeugnisse des geheimnisvollen Volks der Etrusker. Diese Ausstellung wurde wie die Grünberger von Studierenden der Klassischen Archäologie der JLU unter Leitung von Kustos Dr. Matthias Recke erstellt. Auch hier erschien eine Begleitbroschüre.

2. Schenkungen und Neuerwerbungen

Als am 16. Dezember 2010 im Wallenfels'schen Haus ein von Museumsdirektor Dr. Friedhelm Häring herausgegebener Katalog zur Tibet-Sammlung Beer vorgestellt wurde, hatte Eva Pflästerer, die Nichte des jüngst verstorbenen Gießener Juristen und Sammlers, eine Überraschung parat: Aus dem Besitz Heinrich Beers (1910-2009), der nicht nur das Oberhessische Museum, sondern auch die Antikensammlung bereits wiederholt mit reichen Schenkungen bedacht hatte (zuletzt mit seiner Sammlung antiker Gläser, s. MOHG 94, 2009, 243), überreichte sie eine Sammlung antiker Gemmen und gravierter Ringsteine. Diese ergänzen hervorragend die im Tibet-Katalog als Anhang abgebildeten anatolischen Siegelsteine, die Beer zusammen mit frühbronzezeitlicher Keramik bereits Mitte der 90er Jahre der Antikensammlung geschenkt hatte. Sobald die zumeist römisch-kaiserzeitlichen Schmucksteine aufgenommen und wissenschaftlich bestimmt sind, sollen sie der Gießener Öffentlichkeit vorgestellt werden. Weitere kleinere Schenkungen aus Privatbesitz umfassen eine Reihe von griechischen Miniaturgefäßen und Terrakottafiguren. Sie werden im kommenden Bericht aus der Antikensammlung ausführlicher gewürdigt.

3. Gießener Antiken unterwegs

Einige Objekte aus der Gießener Antikensammlung waren im Berichtsjahr wieder als Leihgaben in auswärtigen Museen und Sammlungen, um dort thematische Ausstellungen zu ergänzen. So bildete der etrusko-kampanische Skyphos (Abb. 3) mit der Darstellung des Perseus-Mythos (und dem abgetrennten Haupt der Gorgo Medusa) eine wichtige Ergänzung zu der Ausstellung „Schädelkult“ in den Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen (2. 10. 2011 – 29. 4. 2012), die im Anschluss im Archäologischen Landesmuseum Schleswig-Holstein in Schloss Gottorf gezeigt wird.

Eine Auswahl von acht römisch-kaiserzeitlichen Bleitafelchen (Abb. 4), die als Votivgaben im Kult der so genannten Donaureiter dienten, sind vom 27. 8. 2011 bis 22. 1. 2012 in der Ausstellung „Mysterium Mithras - Ein antiker Geheimkult im Spiegel von Archäologie und Kunst“ im Römerkastell Saalburg bei Bad Homburg zu sehen.

Die bereits im Frühjahr 2010 mit großem Erfolg in Gießen gezeigte Ausstellung „Herakles & Co.“ (s. MOHG 95, 210, 270) wurde am 28.10.2011 im Stadtmuseum Jena eröffnet (bis 19. 2. 2012). Durch Zusammenarbeit mit der Antikensammlung der Universität Jena werden rund 160 Objekte – die Hälfte davon als Leihgabe der Gießener Antikensammlung – aus allen Bereichen des antiken Kunstschaffens gezeigt, die die Welt der Götter und Helden des antiken Griechenlands ins Zentrum stellen.



Abb. 3: Dieser Trinkebecher vom Ende des 5. Jhs. v. Chr. stammt aus einer Werkstatt in der Nähe von Neapel und zeigt die Enthauptung der Gorgo Medusa durch den griechischen Helden Perseus.



Abb. 4: Eines der als „Donaureiter“ bezeichneten Votivtäfelchen aus Blei, das derzeit als Leihgabe der Gießener Antikensammlung in der Saalburg zu sehen ist.

Bereits am 4. 9. 2010, während der „Langen Nacht der Museen und Galerien“ in Münster, war die Gießener Ausstellung „Kult-Tisch. Kyprische Keramik im Kontext“ zu sehen, die anlässlich des 90. Geburtstages von Prof. Dr. Hans-Günter Buchholz im Frühjahr 2010 im Wallenfels'schen Haus in Gießen veranstaltet worden war. Im Sommer 2012 soll sie über einen längeren Zeitraum im Museum der archäologischen Sammlung der Universität Münster gezeigt werden.



Abb. 5: Der Marmorkopf stammt von einem attischen Hochrelief des späten 5. Jahrhunderts v. Chr. und weist große Ähnlichkeiten mit dem Fries des Erechtheions auf der Athener Akropolis auf.



Abb. 6: Das Fragment einer so genannten Campana-Platte aus Terrakotta zeigt einen mit Fell bekleideten Satyrn vor einem ländlichen Heiligtum.

4. Sonstiges

Neben den inzwischen auf 6 Bänden angewachsenen Reihe AKAMAS („Arbeiten zur Klassischen Archäologie – Mitteilungen aus der Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität Gießen“) und drei Publikationen innerhalb der Reihe „Bilderhefte aus der Gießener Antikensammlung“ gibt es seit Sommer 2011 eine weitere Möglichkeit, dauerhafte Erinnerungen an die Antikensammlung zu erwerben: hochwertige Abgüsse antiker Objekte. Dabei handelt es sich um einen weiblichen Marmorkopf von einem attischen Hochrelief des späten 5. Jhs v. Chr., der große Ähnlichkeiten mit dem Fries des Erechtheions auf der Athener Akropolis aufweist (Abb. 5), um das Fragment einer so genannten Campana-Platte aus Terrakotta (Abb. 6), das einen mit Fell bekleideten Satyr vor einem ländlichen Heiligtum zeigt, sowie um zwei Abgüsse, die einen historischen Bezug zur Geschichte der Gießener Antikensammlung besitzen: Das so genannte

Dresdener Schauspielrelief (Abb. 7) und eine römische Statuette im Typus des berühmten „Kasseler Apolls“ (Abb. 8). Beide Gipse sind eng mit der Biographie Prof. Dr. Margarete Biebers verbunden und durch sie als Schenkung nach Gießen gelangt (s. MOHG 92, 2007, 351 ff.).



Abb. 7: Margarete Bieber hat über dieses Relief in Dresden 1907 ihre Promotion verfasst und die neuzeitlichen Ergänzungen abnehmen lassen. Der Abguss zeigt die antiken Bestandteile und mit dem kleinen Fragment rechts des Kopfes sogar mehr als das Original in Dresden.



Abb. 8: Diese römische Kleinbronze war ein Geschenk Margarete Biebers an die Sammlung des Berliner Winckelmann-Instituts und ist seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen. Der in Gießen erhaltene Abguss ist einmalig.

5. Zum Tod von Hans-Günter Buchholz

Der emeritierte Professor der Universität Gießen und langjähriger Leiter der Antikensammlung, Hans-Günter Buchholz (Abb. 9), ist am 24.6.2011 im Alter von 91 Jahren in Langgöns bei Gießen friedlich entschlafen. Buchholz, der am 24. 12. 1919 in Fürstenwalde/Spree (Berlin) geboren wurde, begann bereits während seiner Kriegsgefangenschaft in den USA mit dem Studium der Archäologie und Alten Geschichte, das er 1949 mit seiner Dissertation „Die kretische Doppelaxt“ in Kiel abschloss. Sein breites Forschungsgebiet vor allem in der kyprischen, mykenischen und minoischen Archäologie spiegelt sich in grundlegenden Publikationen wie „Altägäis und Altkypros“ (zusammen mit Vassos Karageorghis, 1971) und „Die ägäische Bronzezeit“ (1987) wieder. Seit

1969 war er bis zu seiner Emeritierung Leiter der Professur für Klassische Archäologie der Justus-Liebig-Universität Gießen.



*Abb. 9: Der Gießener Archäologe Hans-Günter Buchholz
(24. 12. 1919 - 24. 6. 2011) in der Gießener Antikensammlung.*

Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, dass die Antikensammlung, die die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs nahezu unbeschädigt überstanden hatte, in den Nachkriegsjahren aber zerstreut worden war, wieder zusammengetragen wurde. Auch das bis heute in Gebrauch befindliche Inventar wurde von ihm konzipiert. Etliche Antiken aus dem Vorkriegsbestand hat Buchholz erstmals publiziert und damit der Wissenschaft zugänglich gemacht. Außerdem sind ihm etliche Neuerwerbungen zu verdanken, darunter die große Masse der Gießener Zypernfunde, die er aufgrund seiner guten Kontakte zum zyprischen Antikendienst in den 70er Jahren für die Antikensammlung besorgen konnte. Bis zuletzt war Buchholz wissenschaftlich tätig. So veröffentlichte er 2010 eine substantielle Studie zum Kriegswesen in der von ihm seit 1967 herausgegebenen Reihe „*Archaeologia Homericæ*“ und einen mit über 830 Seiten stattlichen Band zu den Nekropolen von Tamassos. Dort hatte Buchholz von 1970 bis 1981 mit Gießener Studenten und Kollegen gegraben. Der kyprischen Archäologie seither eng verbunden, verfolgte er mit großem Interesse und Hilfsbereitschaft den Beginn neuer Ausgrabungen des Gießener Instituts auf Zypern, die seit 2011 von Dr. Matthias Recke in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Karin Nys von der Vrije Universiteit Brussel durchgeführt werden. Die Universität Gießen, insbesondere das Institut für Altertumswissenschaften, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.